

900 Jahre Stift Herzogenburg. Aufbrüche – Umbrüche – Kontinuität. Tagungsband zum wissenschaftlichen Symposium vom 22.–24. September 2011, hg. von Günter KATZLER / Victoria ZIMMERL-PANAGL (Sonderpublikation des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich) Innsbruck u. a. 2013, Studien-Verl., 499 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-7065-5328-5, EUR 49,90. – Das 2012 von den niederösterreichischen Chorherren gefeierte Jubiläum bezog sein Datum von der Stiftungsurkunde des Vorgängerklosters St. Georgen, das 1244 flussaufwärts an den heutigen Standort verlegt wurde. Dem heute barocken Erscheinungsbild angemessen, widmet sich die Mehrheit der Beiträge der neuzeitlichen Geschichte und Kunstgeschichte, aber einige davon sind hier anzuzeigen: Egon BOSHOFF (S. 17–29) zeichnet die Aktivitäten des 1092–1121 regierenden Bischofs Ulrich von Passau vor dem politischen Hintergrund dieser unruhigen Jahre nach und steckt so den Rahmen für die Gründung ab. – Roman ZEHETMAYER (S. 31–47) analysiert den unter Fälschungsverdacht geratenen Stiftbrief St. Georgens von 1112 im Rahmen des Passauer Urkundenwesens und gelangt zu einem Freispruch der von ihm mittlerweile auch im Niederösterreichischen UB II (vgl. DA 70, 238 f.) edierten Urkunde. – Günter KATZLER (S. 49–79) untersucht die Entstehung der Pfarrkirchen im Gebiet *Treisinpurbc* und die daraus resultierenden Streitigkeiten, die auch vor päpstlich delegierten Richtern geführt wurden und zu einem Kompromiss führten, und ediert eine spät überlieferte, aber wohl aus dem späten 12. Jh. stammende Grenzbeschreibung. – Herwig WEIGL (S. 80–117) stellt Material zu den verschiedenen Arten, mit der Kurie in Kontakt zu kommen, für die österreichischen Chorherren zusammen (Selbstanzeige). – Eveline BRUGGER (S. 119–137) sammelt Belege für im Markt vor dem Kloster ansässige Juden, zu denen mit Hetschel ein bedeutender Finanzmann gehörte, und untersucht ihre Tätigkeit und ihre Verbindungen bis zum gewaltsamen Ende der jüdischen Gemeinden in Österreich 1421. – In zwei kunsthistorischen Beiträgen behandeln Armand TIF (S. 139–163) die illuminierten Hss. 94 und 95 (*Moralia in Iob*) der Stiftsbibl. aus dem 13. Jh. bzw. um 1400, und Peter AICHINGER-ROSENBERGER (S. 317–349), die bemerkenswerten Spuren von Architektur und Bauplastik aus dem 13. und 14. Jh. im scheinbar homogenen barocken Ensemble der Stifts- und Pfarrkirche.
Herwig Weigl

Heidemarie BACHHOFER (Hg.), St. Pölten im Mittelalter. Historische und archäologische Spurensuche. Referate der gleichnamigen Tagung am 29. Oktober 2009 in St. Pölten, St. Pölten 2012, Bischöfliches Ordinariat St. Pölten, Diözesanarchiv, 154 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-901863-36-3, EUR 14,90. – Der Band versammelt die Beiträge eines Symposiums, das zum 850-Jahr-Jubiläum der am 3. Mai 1159 ausgestellten Urkunde Bischof Konrads II. von Passau für die burgenses von St. Pölten veranstaltet wurde. Nach einem Vorwort der Hg. (S. 5–6) unterzieht Johann WEISSENSTEINER (S. 19–42) die einschlägigen Quellen zur Frühgeschichte des dem heiligen Hippolyt geweihten Klosters einer neuerlichen Überprüfung und stellt fest, dass zwar vor dem in der ersten Hälfte des 11. Jh. durch das Bistum Passau eingerichteten Kanonikerstift eine wohl nach der *regula Benedicti* organisierte Klostergemeinschaft vorhanden